



Eva Adelt, MSW,
Ref. 324

Kay Brüggemann, MSW,
Ref. 411

Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ und Projekt „Lernpotenziale“

Zwei die zusammengehören

Der Grundgedanke, Netzwerke zwischen Schulen zu bilden, ist nicht neu. Schon die sog. „Rau-Kommission“ hatte in den 1990er Jahren entsprechende Empfehlungen gegeben. Die Idee vom offenen „Haus des Lernens“ ist bis heute aktuell. Mit dem Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ hat dieses Haus ein neues und grundsolides Dach für die Zukunft erhalten. Unter diesem Dach soll nun die pädagogische Arbeit vor Ort unterstützt werden.

Vor gut einem Jahr hat Ministerin Sylvia Löhrmann am 6. März 2013 in Hagen den offiziellen „Startschuss“ für das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ gegeben, das sich an alle Schulen richtet, die individuelle Förderung im Rahmen systematischer Unterrichtsentwicklung in ihr Gesamtkonzept einbinden wollen. Das Angebot beinhaltet den kollegialen Austausch und eine kontinuierliche Kooperation. Hierfür bietet das Netzwerk unter anderem die Plattform regelmäßiger regionaler und landesweiter Tagungen sowie die Unterstützung durch Netzwerkberaterinnen und -berater der Kompetenzteams. Die Generalisten für Individuelle Förderung und ihre fachlichen Beraterinnen und Berater bei den Bezirksregierungen helfen interessierten Schulen, geeignete Partner zu finden.

Referenzschulen als Knotenpunkte

Nach den regionalen Auftaktveranstaltungen im Herbst 2013 für das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ haben sich bereits rund 300 Schulen im Bildungsportal registriert. Die Netzwerkschulen werden zukünftig kontinuierlich durch Kompetenzteams begleitet. Das Besondere an den entstehenden thematischen Netzen ist, dass sie sich durch die Vielzahl und die Vielfalt ihrer Verbindungen auszeichnen. Sie halten zusammen, weil an den Knotenpunkten sog. „Referenzschulen“ die Zusammenarbeit der beteiligten Netzwerkschulen koordinieren. Dabei ist jede von ihnen gleich wichtig. So betrachtet sind schulische Netze im Prinzip frei von Hierarchie und sicherlich kann deshalb das Wissen in diesen Netzwerken so gut geteilt werden. Das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ trägt dazu bei, in den beteiligten Schulen bestehende Stärken zu stärken und gleichzeitig neue Impulse zu geben.

Projekte zur individuellen Förderung gehören zusammen

Das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ bietet ein Dach für bereits bestehende vom Schulministerium initiierte Projekte zur individuellen Förderung. Die Ergebnisse von Projekten wie zum Beispiel „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium“, „Gütesiegel individueller Förderung“ oder „Komm mit!“ fließen systematisch und nachhaltig in das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ ein. Sie nutzen diese Plattform, um gute Praxisbeispiele und Erfahrungen zur individuellen Förderung an andere Schulen in NRW weiterzugeben. Welche Synergieeffekte sich zwischen den Projekten ergeben können, wird im Folgenden am Beispiel des Projektes „Lernpotenziale. Individuell Fördern im Gymnasium“, das gemeinsam vom Schulministerium und der Stiftung Mercator 2011 initiiert wurde, aufgezeigt.

Das Projekt „Lernpotenziale. Individuell Fördern im Gymnasium“

Gymnasien haben aufgrund der Schulzeitverkürzung besondere Entwicklungsbedarfe im Bereich der individuellen Förderung, da die pflichtigen Unterrichtsstunden weit in den Nachmittag hineingehen und die Schülerinnen und Schüler zeitlich sehr belastet sind. 137 Gymnasien entwickeln deswegen im Projekt „Lernpotenziale“ Konzepte in den Bereichen Pädagogische Diagnostik, Lernberatung und Coaching sowie Modelle zur individuellen Förderung in Unterricht und Lernzeiten, die in den Schulen langfristig zu einer Veränderung der Unterrichts- und Schulkultur führen.

In 20 Netzwerken mit bis zu acht Schulen bestehend aus Ganztags- und Halbtagsgymnasien unterstützen sich die Schulen gegenseitig in der Erarbeitung ihrer Konzepte zur individuellen Förderung. Die regelmäßigen Netzwerktreffen der Schulen werden von 10 durch die Serviceagentur Ganztägig Lernen NRW qualifizierten Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren begleitet. Diese geben Impulse in die Netzwerke zur Weiterentwicklung der jeweiligen schulinternen Projekte und entwickeln mit den Schulen Zielvereinbarungen. Gegen

Projektende werden diese Vereinbarungen auf ihre Umsetzung hin in den Schulen überprüft und zur Steuerung der Weiterentwicklung der schulinternen Konzepte individueller Förderung eingesetzt.

Die Spannbreite der passgenau auf die Bedarfe der Einzelschule zugeschnittenen Konzepte reicht von der Förderung der Selbstkompetenzen der Schülerinnen und Schüler über die Veränderung von Lernsettings und der Entwicklung von Hausaufgaben zu Lernzeiten bis hin zum Ausbau der Gremienkultur zur individuellen Förderung innerhalb der Gymnasien sowie einer verstärkten Teamentwicklung in den Schulen.

Qualifikation der Netzwerkmoderatorinnen und Netzwerkmoderatoren

Zur Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung ihrer Konzepte zur individuellen Förderung begleiten im Projekt „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium“ von Anfang an 10 Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren die Schulnetzwerke. Diese Personen sind in einer ersten Projektphase vor Beginn der Netzwerkarbeit von der Serviceagentur Ganztägig Lernen NRW in den folgenden Bereichen qualifiziert worden:

- Netzwerkberatung im Projekt Lernpotenziale (u. a. Zieldefinition, Aufgabenbestimmung und Methodik),
- Projektorganisation (u. a. Veranstaltungsplanung, Übersicht über Kontakte/Expertisen in den Bezirksregierungen),
- Fachlicher Input (u. a. Hausaufgaben – Lernzeiten, pädagogische Diagnostik, Lerncoaching, Projektmanagement in Schulen, lernpsychologische Grundlagen).

Zudem finden in regelmäßigen Abständen Treffen der Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren mit der Projektleitung der Serviceagentur Ganztägig Lernen zur Abstimmung der Entwicklungsschritte in den 20 begleiteten Netzwerken statt.

Synergieeffekte durch Transfer der Projektergebnisse

Die im Schulministerium beteiligten Arbeitseinheiten haben sich darauf verständigt, dass es langfristig einen Transfer der Ergebnisse der Schulen

aus dem Projekt Lernpotenziale in das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ geben wird. Die zentralen Bausteine des Projektes Lernpotenziale – Qualifikation der Moderatorinnen und Moderatoren, Entwicklung eines an den Bedarfen der Schulen orientierten Konzeptes individueller Förderung und die Netzwerkarbeit – werden sukzessive in das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ einfließen. Zurzeit ist das Projekt Lernpotenziale eine Teilmenge des Netzwerkes Zukunftsschulen NRW.

In den neu entstehenden Netzwerken im Projekt „Zukunftsschule NRW“ können die Lernpotenziale-Schulen sogenannte Referenzschulen für andere interessierte Schulen werden. Die Referenzschulen geben ihre Erfahrungen und Konzepte zur individuellen Förderung an andere Schulen weiter und erhalten in der Zusammenarbeit Impulse für die Schärfung ihrer eigenen schulinternen Konzepte.

Das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ wird ebenso wie die Schulnetzwerke im Projekt „Lernpotenziale“ von Netzwerkberaterinnen und -beratern unterstützt. Die Moderatorinnen und Moderatoren aus dem Projekt „Lernpotenziale“ erhalten langfristig die Möglichkeit, in das Lehrerfortbildungssystem übernommen zu werden, um weiterhin Schulnetzwerke zu begleiten und zu unterstützen. Ihre langjährige Erfahrung in der Netzwerkmoderation bleibt somit dem Unterstützungssystem der Lehrerfortbildung erhalten.



Netzwerkarbeit konkret; Foto: Simon Bierwald



Lehrkräfte aus 137 teilnehmenden Schulen beim fachlichen Austausch im Projekt „Lernpotenziale“; Foto: Simon Bierwald

Den Schulen im Projekt „Lernpotenziale“ eröffnet sich durch die Teilnahme am Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ darüber hinaus die Möglichkeit, neben der bereits bestehenden Netzwerkarbeit auch Unterrichts- und Schulentwicklungsberatung in Anspruch zu nehmen.

Ausblick

Der schrittweise Transfer der entwickelten Konzepte individueller Förderung im Projekt „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium“ in das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ ist ein Beispiel, wie es gelingen kann, unterschiedliche Projekte des Schulministeriums unter dem Dach des Netzwerks „Zukunftsschulen NRW“ zu vereinen. In Projekten wie „Lernpotenziale“, „Bildung und Gesundheit“, „Sprachsensible Schulentwicklung“, „GanzIn“ oder „Kulturagenten für kreative Schulen“ entwickeln Schulen spezielle Profile und/oder Konzepte. Die Ergebnisse

dieser Projekte sollen langfristig auch anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Am 3. April 2014 findet in der Messe Essen eine große Landestagung zum Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ statt. Die Veranstaltung soll als Forum dienen, bereits bestehende schulische Netzwerke vorzustellen und dadurch weitere Schulen für eine Mitarbeit in diesen oder neuen schulischen Netzen zu gewinnen. In komprimierter Form werden sowohl Inhalte vermittelt als auch Hilfestellungen zur Knüpfung von Kontakten zwischen den Schulen geboten.

Damit setzt die Landestagung Impulse für die Weiterentwicklung der individuellen Förderung in NRW. Referenzschulen, die schulische Netzwerke koordinieren und eine hohe Kompetenz in mindestens einem Feld der individuellen Förderung besitzen, werden im Rahmen der Tagung vorgestellt. Sie haben zudem die Möglichkeit, ihre jeweiligen Konzepte auf einem „Markt der Möglichkeiten“ zu präsentieren.

Netzwerk Zukunftsschulen NRW

Schulen, die an einer Teilnahme im Projekt interessiert sind, können sich eintragen unter:
www.zukunftsschulen-nrw.de

Projekt „Lernpotenziale. Individuell Fördern im Gymnasium“

Das Projekt wird umgesetzt von der Serviceagentur Ganztägig Lernen NRW (www.ganztag.nrw.de). Träger ist das Institut für soziale Arbeit (www.isa-muenster.de).

Nähere Informationen zum Projekt „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium“ unter:
www.lernpotenziale-gymnasium.de